

## "Wird es ein europäisches Parlament geben?" in Le Monde (14. September 1947)

**Legende:** Am 14. September 1947 berichtet der französische Abgeordnete Édouard Bonnefous in der französischen Tageszeitung Le Monde über die Debatten auf dem ersten Kongress der Europäischen Parlamentarier-Union vom 8. bis 10. September 1947 in Gstaad.

**Quelle:** Le Monde. dir. de publ. Beuve-Méry, Hubert. 14.09.1947, n° 818. Paris: Le Monde. "Aurons-nous un parlement européen?", auteur:Bonnefous, Edouard , p. 2.

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/wird\\_es\\_ein\\_europaisches\\_parlament\\_geben\\_in\\_le\\_monde\\_14\\_september\\_1947-de-4c85086b-2cf2-4c95-904d-5204bb72ae59.html](http://www.cvce.eu/obj/wird_es_ein_europaisches_parlament_geben_in_le_monde_14_september_1947-de-4c85086b-2cf2-4c95-904d-5204bb72ae59.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Nach der Konferenz von Gstaad

### Wird es ein europäisches Parlament geben?

Können die reichlich späten, aber dennoch löblichen Anstrengungen die zersetzenden Kräfte, die uns bedrohen, noch einholen, während ganz Europa droht, in Jammer und Chaos zu versinken? Die Frage darf nicht mehr lauten: „Muss Europa eins werden?“, sondern muss lauten: „Wie kann Europa vereint werden, bevor es zu spät ist?“

Drei Tage lang fand im bezaubernden Rahmen von Gstaad im Berner Oberland vom 8. bis 11. September eine Konferenz statt, an der einhundertfünfzig Parlamentarier aus zwölf Ländern Europas teilnahmen.

Beinahe fünfzig Abgeordnete aus Frankreich (Parteilose, MRP, RGR, SFIO,) nahmen an den Debatten teil, in deren Verlauf Paul Reynaud, René Coty, Pierre Pflimlin und Francisque Gay den Hoffnungen und Ängsten Frankreichs sehr beredt Ausdruck verliehen.

Zunächst war ein Fragebogen an alle Mitglieder der Parlamente der westeuropäischen Länder verteilt worden: „Befürworten Sie eine europäische Föderation im Rahmen der UNO?“

Von den insgesamt 4 094 Befragten antworteten 1 571 mit „Ja“ und nur 46 mit „Nein“, was 38 % Ja-Stimmen gegenüber nur 1 % Nein-Stimmen entspricht.

Es ist interessant festzustellen, dass die „Ja“-Stimmen von Vertretern aller Parteien und Länder abgegeben worden waren.

Die Konferenz von Gstaad hatte sich jetzt zum Ziel gesetzt, die Mittel für diese Föderation zu suchen.

Folgende Methode wird angewandt: Zunächst Mobilisierung der parlamentarischen Mehrheiten in ganz Europa, die eine Föderation befürworten, und Organisation in festen Zusammenschlüssen über Parteigrenzen hinweg; dann Förderung einer immer engeren Wirtschaftszusammenarbeit, um schließlich zu einer europäischen Wirtschaftsunion zu gelangen. Anschließend Koordinierung der parlamentarischen Aktivitäten durch eine Union der europäischen Parlamente, die hoffentlich die baldige Gründung der Vereinigten Staaten von Europa vorbereiten.

Das ist der Inhalt der Beschlüsse, die einstimmig von der Konferenz von Gstaad verabschiedet wurden.

Der Begründer der seit 1922 bestehenden Paneuropäischen Bewegung, Richard Coudenhove-Kalergi, hat es in seiner Eröffnungsrede sehr treffend beschrieben: „Wir haben uns hier als Parlamentarier mit gutem Willen aus allen Ländern Europas zusammengefunden, um ein wirkliches europäisches Parlament vorzubereiten, es ins Leben zu rufen – eine europäische verfassungsgebende Versammlung, die von den Parlamenten gewählt wird, mit einem Mandat dieser Parlamente und des Volkes.“

Wir dürfen nie vergessen, dass der Völkerbund vor allem deshalb gescheitert ist, weil er ein Bund der Regierungen war. Wäre er ein Zusammenschluss der Völker gewesen, so hätte er vielleicht Erfolg gehabt.

Die Völker selbst müssen direkt vertreten sein, sodass die Menschen ihrer Stimme jenseits der Regierungen in diesen Versammlungen Gehör verschaffen können.

Die wirklichen Demokraten Europas wollen vermeiden, Europa nach dem Vorbild Hitlers um einen starken Staat herum aufzubauen. Genauso wenig wollen sie einen feindlichen Block errichten, der einem anderen feindlichen Block gegenübersteht, ein Brückenkopf sein, als Speerspitze oder Bollwerk dienen. Ganz im Gegenteil: Sie wollen kein Europa schaffen, dessen Grenzen durch unsere Launen und unsere Ressentiments gezogen werden, sondern das Europa, wie es sich über die letzten zweitausend Jahre der Geschichte und eine Ewigkeit geographischer Gegebenheiten entwickelt hat.

Edouard Bonnefous.